



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

Am III. Sonntag nach Pfingsten.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)

dich dein Geistliches Gewöhr anführet / betrachte / was du versprochen / was dein Bruderschafts-Ordnung vermöge / was du zu leisten / und hingegen zu verhoffen / merck auf alles

wohl / was erforderne diese heiligste Gesellschaft / und verhoffe hingegen nach diesem zeitlichen Streit die ewige

Ruhe.

A M E N.

## Am dritten Sonntag nach Pfingsten Erste Predig.

Gemeinschafft mit Boshaftten ist zu verhüten.

Hic peccatores recipit , & manducat cum illis.

Luc. 15. v. 2.

Dieser nimmet die Sünder an / und isset mit ihnen.

683

**S**ann Christus unser HERR und Heyland nur ein gebrechlicher / und allerhand Sünden/wie wir/ unter woffneter Mensch gewesen / könnte das ungerechte Murren deren boshaftten Phariseern wegen seiner freundlichen Gemeinschafft mit verschirnten Sündern vielleicht entschuldigt werden. Weilen aber Christus zugleich ein wahrer GOTT / welcher in die Welt gekommen / seelig zu machen / was verlohren war / und dieses Absehen so wohl / als seine Gotttheit die Phariseer nicht erkennen wollten / habens unrecht auch dem Erlöser seine freundliche Gemeinschafft mit Sündern ausgestellt / und nicht ohne Gottslästerung von ihm ausgesprengt : Hic peccatores recipit , & manducat cum illis : Dieser nimmet die Sünder an / und isset mit ihnen. Keine gleiche Bewandtnuß hat unsere

Gemeinschafft mit Boshaftten / dann so wohl die Vernunft / als gewisse Erfahrung lehret : Wer vil mit Boshaftten umgehet / ist entwiders selbst wenig nutz / oder steht in Gefahr / bald verkehret zu werden. Ursach dessen liegt bey uns angebohrner Gebrechlichkeit der Natur / die ganz heftig zum Boszen geneigt ist. Sumuntur a conversationibus mores , schreibt Seneca der weise Römer/l. 3. de ira, & ut quaedam in contactos corporis vitia transiliunt , ita animus mala sua à proximis trahit pestiferis : Sitten kommen von jenen her / mit welchen man umgehet / und gleich wie bey Kranken das Ubel dem Leib anhangt / also auch bey Boshaftten die Bosheit dem Gemüth. Vil verlassen sich zwar bey solchen Fall auf ihre Tugend / und machen darum unter jenen / mit welchen sie umbgehen / keinen Unterschied / betrügen aber sich selbst. Wer heiliger / als die Engel im Himmel ? doch hat die Gemeinschafft mit Lucifer den dritten Theil dieser unschul-

Uuu 3

schul-

schuldigsten Himmels-Geistern in die Höll gestürzet. Draco, schreibt Johannes in seiner heimlichen Offenbahrung am 12. v. 4. trahebat tertiam partem stellaturum: Der Drach / das ist / Lucifer hat den dritten Theil deren schönsten Himmels-Sternen verfinsteret / und mit sich in den Abgrund der Höll herab gezogen. Was hat unsere Eltern zum unglückseligen Fall gebracht? Procopius antwortet: Die gar zu vertreuliche Gemeinschafft Eva mit der Schlang / und Adams mit seiner Eva, hätte Eva der Schlang / und Adam seiner Eva nicht so vil getrauet / wären beyde annoch / und wir alle mit ihnen in erster Unschuld / und Glückseligkeit. Solchemnach ist alle böse Gesellschaft mit allen Fleiß zu meyden / und wohl in acht zu nemmen / wie jene beschaffen seynd / mit welchen man umgehet. Indessen aber leben Fromme mit Bösen / Böse mit Frommen unter einander vermischt in diser Welt / und müste man nothwendig aus der Welt laufen / wann man alle Gemeinschafft mit Bösen verhüten wolte: Was ist dann zuthun / oder / wie kan man unschuldig mit Bösen umgehen? Ich antworte: Wie Christus mit Sündern umgangen ist. Christus unser Herr und Heyland / wie der gelehrte Salmeron über das heutige Evangelium vermerkt / ist mit Sündern zwar umgesgangen / doch nur aus Nothwendigkeit / die Pflicht-Schuld seines Amtes / zu welchem er in die Welt kommen / zu erfüllen / dann er kommen war Sünder zu bekehren / und seelig zu machen. Ander tens / ob schon Christus mit Sündern umgangen / hat er mit selben annoch / so lang sie noch Sünder waren / keine Freundschaft gemacht. Auf gleiche Weis müssen wir auch in diser Welt mit Boshaftesten umgehen: Erstlich / nur aus Noth / so vil es Stands- oder Amts-Schuldigkeit erfordert; Ander tens / muß mit Boshaftesten keine Freundschaft gemacht werden. So vil erweise ich.

684 **D**en ersten Theil meiner Predige Lehr belangend / beweiset disen

GDZ selbst mit seiner Allweisenheit / durch welche er bey allen seinen Creaturen / so gar bey größten Sündern / ohne Unterschid sich aufhalte. Verwunderbarlich seynd seine Worte / und möcht man meinen / er wider spreche sich selbsten / wann er redet von dieser Anwesenheit bey Sündern. Dann bey Jeremias am 23. v. 24. sagt er: Numquid non Calum, & terram ego implo? Fülle ich dann nicht Himmel und Erd an? und wo der Sünder sich auch immer aufhalte / kan er aus meinen Augen doch nicht entweichen; hingegen im Buch Genes. am 6. v. 3. versicheret er: Non permanebit Spiritus meus in homine in eternum, quia Caro est: Mein Geist wird in Ewigkeit nicht bleiben in dem Menschen / weil er Fleisch ist. Ein gleiches bekennet Saul der Gottlose König von sich im ersten Buch deren Königen am 18. v. 12. Quod Dominus a se recessisset, daß Gott von ihm abgewichen / auf welchem erfolget / daß Gott bey Sündern sich nicht aufhalte. Wie werden jetzt gemeldete / und mehr andere dem Schein nach wider einander streittende Text mit einander verglichen? Thomas der Engelsche Lehrer antwortet / auf folgende Weis: Weilen Gott bey boshaftesten Sündern nur sich aufhaltet aus Nothwendigkeit seiner Göttlichen Natur / und Weesheit / nicht aber aus freywilliger Lieb / und sonderbarer Neigung. Ist so vil gesagt: GDZ ist bey Sündern aus Nothwendigkeit seiner Göttlichen Natur / dann ihne seine Göttliche Vollkommenheiten zu dieser Anwesenheit verbinden. Es verbindet ihne seine Weisheit / mit welcher er alles anordnet / und regiert so wohl Böse / als Fromme. Es verbindet ihne seine Güte / die er alle ohne Unterschid genießen lässt. Es verbindet ihne seine Allmacht / die in allen Creaturen würcket / so gar in seinen abgesagten Feinden. Alle diese Vollkommenheiten bringen nothwendig mit sich / und binden GDZ gleichsam / als den Erschaffer aller Dingen / daß er sich auch von Boshaftesten nicht absöndere. Doch / wie schon gesagt wor-

worden / geschicht dieses nur aus Nothwendigkeit / und Überflüß seiner Göttlichen Vollkommenheiten. Hingegen schaue man an sein Göttliches Herz / und freywillige Liebs-Neigung / hat er mit Sündern keine Gemeinschaft. Kaum / daß der Mensch gesündigt / ist ihm alle Freundschaft aufgesagt / GOTT ist nicht mehr bey ihm durch sonderbare Hülff / und Vorsichtigkeit / wie bey Gerechten.

685 Sehe man allhier die Weis und Manier / welche uns GOTT selbst vorschreibt / mit boshaftten / und frey-lebenden Welt-Kindern in diser Welt umzugehen. Er will / daß wir dieselbe mit Gedult übertragen / und zwar aus Ursach / wie Augustinus redet : Weil auch uns andere / da wir noch boshaft waren / übertragen haben. Cum tolerantia vivendum nobis est inter malos, seynd die Wort Augustini , quia cum mali essemus, cum tolerantia vixerunt boni inter nos : Mit Gedult müssen wir leben unter Boshaftten / dann auch Fromme / da wir noch boshaft wahren / unter uns mit Gedult gelebt haben. Mercke man aber die Wort : Cum tolerantia, mit Gedult muß man leben unter Boshaftten / nicht mit Wohlgefallen. Übertragen muß man ihre Gemeinschaft / nicht lieben / will man der von GOTT vorgeschrifbener Regel nicht zu wider handlen. Es haben nemlich auch fromme Leuth in diser Welt gewisse Verbindnassen mit Bösen / die das Gesetz Gottes nicht allein nicht verbietet / sondern vil mehr gut heisset / ja / zu erfüllen allen anbeflicht. Zum Exempel: Ein Vatter hat boshafte Kinder / muß er von selben sich absondern ? Eine fromme Ehe-Frau hat einen Lasterhaften Ehe-Herrn / muß sie von selben sich scheiden ? Ganz nicht / dann GOTT hat sie in einen solchen Stand gesetzt / der die Gemeinschaft eines frommen Vatters mit bösen Kindern ; einer Frommen Ehe-Frauen mit einem boshaften Ehe-Herrn nothwendig mit sich bringt. Ausser dier Nothwendigkeit mit Boshaftten umgehen / suchen / oder lieben

ihrer Gemeinschaft aus Eitelkeit / oder Wohlgefallen / ist dem ausdrücklichen Befehl Gottes zu wider handlen / bey Paulo dem Welt-Apostel in der andern zum Thessal. am 3. v. 6. Denuntiamus vobis in Nomine Domini nostri JESU Christi, ut subtrahatis vos ab omni fratre ambulante inordinate : Wir gebieten euch im Nahmen unsers Herrns JESU Christi / daß ihr euch entziehet von einem jeglichen Bruder / der ein unordentliches Leben führet.

Es will nemlich der grosse GOTT / 686 ist der edle Discurs Gulielmi Weyland Gross-Canzlers zu Paris / daß seine Auserwählten noch in disem Leben üben / was einsmahl an jenem allgemeinen Gerichts-Tag wird vollzogen werden. Wie bewußt / so wohl Sünder / als Gerechte werden an jenem Tag in ihrem Fleisch widerum auferstehen / doch nicht auf gleiche Weis / dann Gerechte werden alsbald von Sündern abgesondert werden. Darum auch David im ersten Psalm, v. 5. gesungen hat: Non resurgent Impii in Iudicio neque peccatores in Concilio Justorum : Die Gottlosen werden im Gericht nicht auferstehen / noch die Sünder in der Gemeinde deren Gerechten. Solchemnach will GOTT / daß seine Gerechte noch in disem Leben von Sündern sich absondern / und bey Zeiten ihren Rang halten / damit sie einsmahl durch seine Engel von Sündern nicht müssen abgesondert werden. Und das ist / in wem eigenthümlich / nach Ausweisung der Schrift / bestehet die Chr / und Heiligkeit eines Gerechten. Im Buch Jolue am 7. v. 13. beflicht GOTT disem Feld-Christen: Surge , sanctifica populum : Stehe auf / und heilige das Volk. Aber wie ? Nimmie den gottlosen Achan aus selben hinweg / alsdann wird es heilig seyn / so lang dierer Boshaftte unter euch wird bleiben / habt ihr von mir keine Hülff zu erwarten. So ist es / nemme man aus manichem Haß / aus manicher Gemeinde / aus mancher Gesellschaft disen oder jenen ärgerlichen Menschen / disen Halb-Christen / oder Athei-

Atheisten hinweg / wird das ganze Haus / die ganze Gemeinde / die ganze Gesellschaft heilig seyn / oder halb heilig werden. Wer weiss auch nicht / was Christus selbst beymerletsten Abendmahl / wie Joan. 13. v. 31. erzehlet / nachdem Judas allbereit aus dem Speis-Saal hinweg gegangen / seine Verrätheren ins Werk zu bringen / zu seinen übrigen Jüngern geredet hat: Nunc clarificatus est Filius Hominis, oder wie die Syrier und Arabier lesen: Nunc glorificatus est Filius Hominis: Nun ist des Menschen Sohn geehret worden. Woher ist diese Ehr? fragt Augustinus: Vielleicht von klarer Anschauung Gottes? Diese aber hat Christus schon genossen im ersten Augenblick seiner Allerheiligsten Empfängnuss. Vielleicht von seiner Glorreichen Auferstehung? Er hatte aber damahls noch nicht gelidten. Woher dann ist Christo eine neue Ehr zugestanden? Von der Absonderung des Verräthers / welcher bis dahin unter seinen Jüngern gelebt hatte. Dann wie der Text meldet: Cum ergo exiisset, dixit JESUS, nunc clarificatus est Filius Hominis: Raum daß Judas von der Tafel aufgestanden / und hinauf gegangen / hat Christus also bald darauf gesagt: Nun ist des Menschen Sohn geehret worden / gleich wäre ihm bis dahin die Gesellschaft dieses Böswichts eine Schand gewesen. Hat aber der Sohn Gottes die ihm gebührende Ehr nicht haben können / so lang er den boshaftesten Judas bei sich erdultet hat / wie vil weniger werden wir GOTT der Gebühr nach ehren / folgbar ein recht Christliches Leben führen / wann wir ohne Noth mit Boshaftesten umgehen / und bei selben freiwillig uns aufhalten. Aus welchem dann schon abzunehmen / kein Christ / wo es die Noth-Stands oder Amts-Gebühr nicht mit sich bringt / müsse mit Boshaftesten umgehen; niemahls aber einige Freundschaft machen / will er anderst GOTT nicht verachten / den Nächsten ärgern / sich selbst bringen ins richtige Verderben.

687 Und gewißlich / mit Gottlosen

Freundschaft machen / ist in Wahrheit GOTT verachten. Dann was nennt man eine Verachtung Gottes / wann die Freundschaft mit seinen Feinden nicht also zu nennen ist: welche seynd aber diese Feind? Keine andere / als Sünder / und gewisse freylebende Sünder / mit welchen man ganz freundlich umbgehet. Was wurde man halten von einem Sohn / der Freundschaft mache mit abgesagten Feinden / und Verfolgern seines Vaters / wurde man einen solchen Sohn nicht halten für ein Abendtheur der Natur / und für einen Greul der Un dankbarkeit? Machens nicht also jene / die mit boshaftesten Sündern / als abgesagten Feinden Gottes / sich in Freundschaft einlassen? Lese man die Schrift / höre man / was für einen scharffen Verweis der gerechte Gott vor Zeiten Josaphat, einen sonst Gottseiligen König in Juden-Land / wegen dieser Freundschaft gegeben hat. Es stunde Josaphat in Verbündnuß mit Achab dem Gottlosen König in Israel, und ermanglete es nicht an Staats Ursachen / in diese Verbündnuß einzugehen; doch lasset ihme Gott sagen durch Jehu, mit Prophetischer Freiheit: Impio præbes auxilium , & his, qui oderunt Dominum, amicitia Jungeris, id circò iram merebaris : Wisse / O König / du kommest dem Gottlosen zu Hülff / und hast Freundschaft gemacht mit jenen / die den HERN hassen / darum dann hast den Zorn Gottes verdienet; also das 2. Buch Paral. am 19. v. 2. Hat ein so Gottseiliger König seine Freundschaft mit einem Gottlosen nicht gerechtfertigen können / wie werden wir unsere Freundschaften mit dergleichen Leuten vor Gott gerechtfertigen? Über das / wie wird man gerechtfertigen die Vergernuß / welche durch dergleichen Freundschaften einer ganzen Christlichen Stadt / oder Gemeinde gegeben wird. Dann ist nicht eine Vergernuß / wann ein Christlicher Herr oder Frau fast täglich sich einfindet bei einer Gesellschaft / aus welcher schier alle Christliche Zucht / Tugend / Schamhaftigkeit / und Ehrbarkeit

barkeit dem Schein nach vertrieben ist / allwo nichts geredet wird / als was der Ehr Gottes / seiner Kirch / und des Nächsten höchst nachtheilig ist / allwo nur solche Leuth erscheinen / die keine andere Lebens = Regel halten / als welche nach ihrem Wohlgesallen eingerichtet ist. Was kan man doch Gutes reden / was gedenken von der gleichen Zusammenkünften ? Sage mir auch niemand althier / man wisse sich schon zu hüten / und was immer Böses die Leuth reden / habe man für sich die Zeugnuß eines guten Gewissens. Man vernemme aber zur Antwort / was Hieronymus der grosse Kirchen - Lehrer von diser Sach zu einer Römischen Dämen geschrieben hat : Wer also redet / oder gesinnet ist / schreibt er / ist wahrhaftig in Schuldigkeiten eines Christlichen Lebens wenig unterwisen. Ein Christ muß in dem / was seine Weis und Manier zu leben anbetrifft / nicht allein Gott Rechenschaft geben von seinem eigenen Thun und Lassen / sondern auch / was andere von ihm reden / oder urthlen ; er muß nicht allein seinen eigenen Gewissen genug thun / sondern auch dem Gewissen des Nächstens ; er muß seine Gemeinschaft mit andern also anstellen / damit er keine Gelegenheit gebe / von ihm übel zu reden / oder zu argwohnen. Gewißlich Paulus der Welt-Apostel / wie in seiner ersten zum Cor. am 8. gelesen wird / hat von Speisen / die doch nicht verbotten waren / sich enthalten / aus Furcht andere zu ärzten. Ach ! redet ferner / und schliesset Hieronymus : Nicht so vil seynd die Gesellschaften uns vonnothen / als die Speiz / wie vil mehr dann müssen wir uns enthalten von solchen Gemeinschaften / die einen bösen Ruff nach sich ziehen / die Gelegenheit geben zu tausend übeln Argwohnern / und bösen Nachreden.

688 Seye es aber / man gebe keine Avergnuß / leydet man selbst von freundlicher Gemeinschaft mit Bösen der Seele nach keinen Schaden ? Ist es wohl möglich / daß man mit einem

R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. Tom. II.

unkeuſchen frey - lebenden Menschen freundlich oft umgehe / und ein reines keusches Herz bewahre ? Kan man wohl vernünftig hoffen / da die Lust vergiftet ist / man werde das Gifft nicht an sich ziehen ? Ist nicht wenigst eine blinde / ja boßhaffte Vermessenheit / alda vermeinen ohne Sünd durchzukommen / wo die Gelegenheit selbst Sünd ist ? Wann disem nicht also / warum haben dann so vil heilige Leuth / weit stärker in Gnaden / als wir / von Menschlicher Gemeinschafft / so vil es möglich war / sich entfernet ? Warum hat dann Gott seinem ausgewählten Volck im Buch Exodi am 34. v. 12. nachdem er dasselbe in das versprochene Land Canaam geführet / so stark eingebunden : Cave ne unquam cum Habitatoribus terræ illius Jungas amicitias : Hütet euch / daß ihr niemahls mit Innwohnern dises Lands einige Freundschaft machet ? Warum hat die Catholische Kirch gleich bey ersten Anbeginnen ihren Christglaubigen verbotten / mit einer unglaublichen Parthen in eine Verbündnuß sich einzulassen ? Dann also verstehet Hieronymus die Wort des Apostels in der 2. zum Cor. am 6. v. 14. Nolite Jugum ducere cum infidelibus : Ziehet das Joch nicht mit Unglaublichen. Ja / warum hat Christus den Gewalt geben / eine ehliche Verbündnuß zwischen zweyen Händen / aus welchen ein Theil den Heil. Tauff empfange / der Gegentheil aber nicht empfangen will / zu vernichten / und aufzulösen ? Warum dieses alles ? Einzig und allein wegen der Gefahr / die aus gesagter Bewohnung und Gemeinschafft zu forchten ist. Quis enim nescit , sagt der ursalte Tertullianus , obliterari quotidie fidem Commercio infideli : Wer weiß nicht / daß der wahre Glaub von Tag zu Tag mehr Schaden leyde durch die Gemeinschafft mit Unglaublichen. Ich sage ein gleiches von aller freundlichen Gemeinschafft mit Boßhafften / quis nescit , wer weiß nicht / wer zweiflet daran / daß die Andacht / die Gottesfurcht / die Tugend einer Christlichen Seele Schaden leyde durch freundliche

Xx

Ges

Gemeinschafft mit einem boschafften / und frey-lebenden Menschen / den man täglich vor Augen hat / den man gern redet höret / mit dem man gar zu freundlich umgehet! Man glaube mir / man wird bald reden / wie diser ; gesinnet seyen / wie diser / und die ganze Weis zu leben nach dessen Lebens-Art anzstellen. Schliesse / und mahne demnach mit der so wohl Sinn- als Geistreichen Ermahnung des Heil. Abts Bernardi , l. 4. de Considerat : Sedulo observa , qui sint illi & quibus imbuti moribus , qui latera tua stipant , neque

te dixeris sanum , dolentem latere , hoc est : ne te dixeris bonum malis innitem : Gebe jeder wohl acht / wie jene beschaffen / und gesittet seyn / die ihme an der Seyten stehet / oder mit welchen er umgehet / und glaube niemand / daß er gesund seye / wann ihm die Seyten wehe thut / das ist : Dass er ein fromes Leben führen könne / wann er böse Gesellen an der Seyten hat. Alle Gemeinschafft mit Boschafften verhüten ist eine Unmöglichkeit / die Freundschaft meyden eine Nothwendigkeit.

A M E N.

## Anderse Predig.

### Von der Barmherzigkeit Gottes.

Hic peccatores recipit. Luc. 15. v. 2.

Diser nimmet die Sünder auf.

639



Sünder / wie das Evangelium meldet / gnädig und väterlich aufnehmen / stellet uns ja klar vor Augen jene Eigenschaft / die wir in GOTT am meisten lieben und preisen / nemlich seine unendliche Barmherzigkeit gegen uns armen Sündern. Von diser Eigenschaft dann will ich reden / und was von selbiger so wohl zur Glubens- als Lebens-Lehr zu wissen ist / nach Vermögen vortragen. Muß bekennen / so unbefonnen seynd wie Menschen / daß nicht wenig aus Erkantnuß göttlicher Barmherzigkeit veranlasset werden freyer zu sündigen / oder die nothwendige Buß zu verschieben. Man hältst für eine unbilliche Sach / eben darum jemand kecker beleydigen / weil er leicht verzeihet. Man weiß / keines Sünders Hendl seye mehr verzweiflet / als welcher aus Hoffnung der Barmherzigkeit vermessentlich sindiget ; indessen aber wie vil sündigen / wie vil beleydigen den grossen GOTT / weil er verzeihet / und ist wahr annoch / was der Africanische Lehrer Tertullianus de pænit. c. 7. schon zu seiner Zeit beklaget hat : Redundantia Clementia caelestis libidinem facit humanæ temeritatis : Der Überfluss göttlicher Barmherzigkeit macht mutwilliger die Menschliche Vermessheit. Darum dann unter anderen Lehr-Stücken / die Predigern gegeben werden / auch gefunden wird / daß sie von göttlicher Barmherzigkeit nicht zu frey / noch ohne Bedingnuß reden. Doch muß eine so liebreiche Eigenschaft Gottes / dero uns heutiges Evangelium überzeuget / auch nicht verschwigen bleiben ; dann dise ist / zu welcher wir unaufförlich die Händ ausstrecken / sie aber halten offen ihre Gnaden-Schoß / und bre-

breitet aus ihre Armb / uns Elende zu umfangen. Diese ist / welche / wie es scheinet / den Himmel verlassen hat / weil allda kein Armseeliger anzutreffen / und in die Welt gekommen / unser Ar- muth zu bereichen. Sie tragt für uns herum ganze Schätz ihrer Güte / und verlangt nichts mehr / als selbige ganz über uns auszugießen / sie ist / wie ein ganz herzlicher Tempel / in welchem keine andere Altar / als Herzen; keine andere Schlacht-Opffer / als Sünden; kein anders Feuer/diese Schlacht-Opffer zu verzehren / als der Götlichen Liebe / welches sie selbst anflammet. Die Priester in diesem Tempel seynd alle Menschen / die in sich selbst so vil Schlacht-Opffer finden / als Sünden/ und singen dem grossen GOTT zum ewigen Lob-Gesang mit David im 88. Psalm , v. 1. Misericordias Domini in eternum cantabo : Die Barmherzigkeiten des HERN will ich ewiglich singen. Mit wenigen / die Barmherzigkeit GOTTES / wie Ambrosius redet / ist ein Schiff-Bruch aller Sünden / und ganz sicherer Port aller Sünderen / mit dieser seynd wir überall umgeben / durch diese haben wir alles / was wir allbereit schon besitzen ; von dieser er- warten wir / was wir noch hoffen ; diese begleitet uns / diese kommt uns vor / diese folget uns nach / welches alles mit Stillschweigen zu umgehen sich nicht gezimmet. Darum dann will auch ich nicht schweigen von so liebreicher Eigenschaft GOTTES / sondern vilmehr erweisen / was sie seye / in wem sie ei- genthumlich bestehet / und wie weit sie sich erstrecke gegen den Sünder ; man vernemme mich.

69. Barmherzigkeit / wie die Schulen lehren / ist eine Tugend : Incitans voluntatem ad opiculandum alienæ miseriae, eamque depellendam ; das ist : Eine Tugend oder Vollkommenheit / die den Willen neiget / eines andern Elend zu steuern / und abzuheffsen. Dass diese Tugend in GOTT sich be- finde / und zwar auf das Vollkom- meneste / beweisen unzählbare Text der Schrift / berusse mich nur auf einen / R. P. Kellerhaus, S. J. Dom. T. m. II.

und anderen. Im Buch Exodi am 34. v. 6. & 7. redet Moyles zu GOTT: Dominator Domine DEUS, misericors & clemens, patiens & multæ miserationis , qui custodis misericordiam in milia: qui aufers iniquitatem, & scelera, atque peccata: HER GOTT und Herz- scher / barmherzig und gnädig / gedul- tig / und grosser Erbarmnuß / der du tausendfach bewahrest die Barmher- bigkeit / und nimmest hinweg die Laster/ Sünden / und Übertretungen. Auf gleiche Weis redet David im 85. Psalm v. 15. Et tu Domine DEUS, misericordior & misericors , patiens multæ misericordia: Und du / O HER mein GOTT erbarmest dich / du bist barmherzig / gedultig / und von grosser Barmher- bigkeit. Eben diese Weis zu reden wird gehalten im Buch der Weisheit am 15. Jonæ am 4. und mehr andern Stellen/ dann gleich wie GOTT der erste Ur- sprung aller Glückseligkeit / und Gu- tes ist / also auch nimmt er hinweg alles Böses / und Unglück. Ferner kommt die Barmherzigkeit GOTTES uns überall in die Augen / darum dann David im 144. Psalm , v. 9. gesungen hat : Miserationes ejus super omnia opera ejus : Die Barmherzigkeit GOT- tes ist über alle seine Werke / nicht zwar/ gleich wäre die Barmherzigkeit in GOTT grosser / als seine Gerechtig- keit / Weisheit / Macht / und mehr an- dere Vollkommenheiten / dann in GOTT alles gleich / ja ein Ding ist / sondern / wie der Hochgelehrte Cardinal Bellar- minus auslegt: Nullum est opus DEI , in quo misericordia ejus locum non ha- beat: Weil kein Werk GOTTES anzutreffen / in welchem seine Barmherzig- keit nicht geschen werden.

Eine zweifache Beschwörung er- 691  
reget sich gleichwohl allhier. Die erste bringt mit sich das lateinische Wort: Misericordia , oder Barmherzigkeit / welches / wie einige wollen / von miser , das ist / armseelig / und Cor , ein Herz herstammet / gleich wäre barmherzig seyn nichts anders / als ein armseeliges Herz haben / dann die Barmherzigkeit ein Mitleyden und Betrübnus / wegen eines

eines andern Elend mit sich bringt / GOTT aber kan nicht leyden / noch sich betrüben / darum dann Adimantus ein Manichaer und Lehr-Jünger des sogenannten Erz-Ketzers Manis, die Barmherzigkeit aus der Zahl deren Tugenden ausgemusteret / folgbar auch in Gott gelaugnet hat. Aber Augustinusl. contra Admant. c. 11. hat diesen Schwärmer längst das Maul gestopft / mit Vermelden : Numquid ergo virtus misericordia cor facit : Kan dann Tugend einen Menschen armseelig machen ? und setzt darauf hinzu : Schul-Fuchs / und die der Sprach-Kunst obliegen / geben nur Achtung auf die Wort / die aber von heiliger Schrift handlen / auf die Sach selbst ; darum dann / ob schon aus dem lateinischen Wort misericors oder misericordia, barmherzig oder Barmherzigkeit / wann es gleichsam anatomiert oder zerklidert wird / endlich miserum Cor, ein armseeliges Herz heraus kommt. Habeo Evangelium , sagt Augustinus, & omnes novi testamenti libros, in quibus misericordia DEI frequentissime commendatur : Stehet damoch für mich das Evangelium, und alle Bücher des neuen Testaments / in welchen überaus oft die Barmherzigkeit Gottes geprisen wird. Dann die Barmherzigkeit eigenthümlich nichts anders ist / als ein Wohlgeneigter Will / eines andern Noth zu helffen / bei welchen Willen / obschon in uns einiges Mitleyden und Betrübnuß wegen diser Noth entstehet / wird diese Betrübnuß zur Barmherzigkeit doch nicht gefordert.

692 Die anderte Beschwärnuß macht Gregorius der grosse Kirchen-Pabst / und stellet die Frag : Ist GOTT barmherzig / und zwar ohne End / warum hat er den ersten Menschen dann lassen in die Sünd fallen / aus welcher allein so vil Unglücks erfolget ist. Ja / warum lasset er noch heut zu Tag so vil fallen / und nach begangener Sünd ewig zu Grund gehen ? Alles dieses hätte ja Gott leicht verhindern können / und wurde heut zu Tag noch verhin-

deret / wann der Mensch nicht sindigen könnte. Diese Frag könnte ich erstlich beantworten mit den Worten Ilaiae des Prophetens am 45. v. 9, Vx qui contradicit fictori suo, testa de samiis terra, numquid dicet lutum figulo suo ; quid facis, & opus tuum absque manibus est? Wehe dem / der seinem Schöpfer widerspricht / der Erd-Scherm von Samo, sagt wohl der Laim zum Hassner / was machest du ? und dein Werk ist ohne Handheben ? Über welche Wort Hieronymus der grosse Kirchen-Lehrer : Hoc ad eos pertinet, qui dicunt, quare talis conditus sum, qui non possum in perpetuum carere peccato? quare tale vas factum, ut non quasi adamantine permanere, sed ad omnem tacum scute atque fragile? Angezogene Wort des Prophetens gehen auf jene / welche sagen : Warum bin ich also erschaffen worden / daß ich nicht gänzlich ohne Sünd seyn kan? Warum hat Gott aus mir ein so gebrechliches / und nicht vil mehr ein Diamantenes Geschirr gemacht? Aus Theologischen Grund aber diese Frag zu beantworten / sage ich / daß GOTT uns Menschen lasse die Freyheit zu sindigen / noch die Sünd verhindere / seine Barmherzigkeit ans Liecht zu bringen. Alle Werk Gottes zielen auf die Offenbarung seiner Vollkommenheiten. Die Erschaffung gibt zu erkennen seine Allmacht / die Belohnung deren Frommen / und Straff deren Bösen seine Gerechtigkeit ; das ordentliche Regimen dieser Welt seine Weisheit / und so fort von andern Göttlichen Vollkommenheiten. Wie könnte aber Gott seine Barmherzigkeit erzeigen / und kundbar machen / wann kein Ubel wäre / dem er helffen / keine Sünd / die er verzeihen könnte ? Darum dann sagt recht Augustinus in Enchiridio cap. 27. Melius judicavit de malis bene facere, quam mala nulla permittere : GOTT hat besser zu seyn erachtet / aus Bösen etwas Gutes zu machen / als nichts Böses zugulassen ; gehet der Mensch nach diesem ewig zu Grund / muß er ihm selbst die Schuld beymessien / und verlehret Gott darum nichts von seiner

seiner Barmherzigkeit / dann warum hat der Mensch diese Barmherzigkeit verabsaumet / noch bey selbiger um Gnad und Verzeihung gebührender massen angehalten. Ausgemacht ist dann / Gott seye barmherzig.

693 Diese Barmherzigkeit aber zeiget er am meisten in Verzeihung unserer Sünden. O was für eine unbegreiflich grosse Barmherzigkeit / daß Gott die Sünd verzeihet! Wir Menschen empfinden so grosse Beschwärnuß in Verzeihung empsangener Unbilden / und Lieb deren / die uns belehndiget haben / daß einige gefunden werden / welche darfür gehalten / unmöglich seye zu erfüllen das Gebott Christi im Evangelio, Math. 5. v. 44. Diligite inimicos vestros: Liebet eure Feinde. Ja/ wie vil lassen sich noch heut zu Tag offt verlauten: Es ist mir nicht möglich / ich kann nicht verzeihen. Wer seynd wir aber / wir verächtliche Erd-Würm/ daß wir eine geringe von anderen uns gleichen / ja / offt grösseren zugesügte Belehdigung so hoch empfinden? Wann wir alle wären gekrönte Welt-Monarchen / und der mindeste aus unseren Unterthanen uns öffentlich beschimpfet / oder ins Angesicht schläge / hätten wir zweifels ohne das grösste Recht / diese Unbild zu rächen. Ein unendlich grösseres Recht sich zu rächen hat Gott jene unendliche Majestät / welche von verächtlichen Menschen / von seinen undankbaren Creaturen durch die Sünd verachtet / und belehndiget wird. Wann Gott uns Menschen alsbald nach begangeren Sünd in den Abgrund der Höll hinab stürzte / müssten wir selbst / und alle Creaturen mit uns / diese Straff für gerechtmäßig halten ; sagen müssten wir mit David im 118. Psalm, v. 137. Iulius es Domine, & rectum Judicium tuum: Herr du bist gerecht / und ge-recht ist dein Gericht. Doch schweisget diese belehndigte höchste Majestät ganz still zu emfangenen Unbilden / und verhaltet sich / gleich wäre sie unempfindlich. Der Allmögende wird verachtet von seinem eigenen undanc-

baren Geschöpff / doch greiffet er nicht zur Nach / sondern verzeihet ganz bereitwillig / und gnädig so grosse Unbild / ja / er umfanget / und liebet den Sünder / wie zuvor / so bald er mit recht gerknirschten Herzen um Gnad und Verzeihung anhaltet.

Ach Sünder! die ihr die Vereyh-<sup>694</sup>  
ung der Sünd so gering / ja für nichts  
haltet / indem ihr eben darum ganz  
leck und vermeßlich sündiget / erwe-  
get doch! bitte ich / was für ein Wun-  
der-grosses Werck der Barmherzig-  
keit Gott erweise / wann er auch  
mir ein einzige Sünd nachlasset.  
Vergleiche man diese Verzeihung mit  
allem / was in- und außer Gott  
groß / und verwunderbarlich / ist selbe  
allein grösser / und verwunderbarlicher.  
Groß und verwunderbarlich ist außer  
Gott das grosse Alles diser sichtbaren  
Welt / so vil Millionen deren schönsten  
Creaturen / die niemand nach Genügen  
beschreiben kan ; doch ist grösser die Ver-  
zeihung einer einzigen Sünd / als die  
Erschaffung des Himmels / und der  
Erd / dann wie der Englische Thomas  
lehret / ist die Erschaffung des Hims-  
mels / und der Erden nur gerichtet auf  
die Natur / die Verzeihung der Sünd  
auf die Gerechtfertigung des Sünder / so ein Werck ist der Gnad / weit  
grösser aber und herzlicher ist die Gnad /  
als die Natur / folgbar dann auch weit  
grösser / und herzlicher die Verzeihung  
einer einzigen Sünd / als die Erschaff-  
ung des Himmels und der Erd. Ferner  
hat Gott in Erschaffung Himmels und der Erd keinen Widerstand  
gefunden / in Verzeihung der Sünd findet er von der Sünd selbst den grö-  
sten Widerstand. Drittens hat  
Gott zu Erschaffung des Himmels und der Erd nur ein einziges Wort  
angewendet ; zur Verzeihung der Sünd aber / was hat er nicht ange-  
wendet? Das Fleisch / das Blut / das Leben / die Gottheit / die Menschheit  
seines eingebornten Sohns. Aus  
welchen allen dann Augustinus schliesset /  
Tract. 71. in Joan. Prorsus hoc manus  
esse dixerim, quam est Cælum, & terra,

& quæcunque cernuntur in Cælis, & in terra: Mehr und grösser ist die Verzeihung einer einzigen Sünd / als Himmel und Erd erschaffen / auch was im Himmel und auf Erden ist. Wie dorffen dann wir die Verzeihung der Sünd für gering halten? Ach! wann GOTT / so bald wir sündigen / zur Verzeihung diser Sünd / einen neuen Himmel / und neue Welt erschaffen musste / und in der That selbst erschufse / wurde man sich nicht über die Bosheit der Sünd über alle massen entsezen? Wurde man auch wohl die Barmherzigkeit Gottes zu loben und zu preisen ein End machen? Mehr thut GOTT anjetzo / so oft er uns eine einzige Sünd verzeihet / und wir lieben / und erkennen doch nicht so grosse Barmherzigkeit / ja / verachten sie mit neuen Sünden. Noch grösser / und verwunderbarlicher ist in GOTT die ewige Geburt Seines Eingebohrnen Sohns / und Herfürbringung des Heil. Geistes; doch darff ich sagen: Wunderbarlicher seye die Verzeihung einer einzigen Sünd. Dann im Geheimnus der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit hat GOTT der Himmliche Vatter von Ewigkeit gebohren / und gebähret auch einen natürlichen Sohn / in Verzeihung der Sünd einen Angenommenen; den Ersten bringet er herfür aus unendlicher Vollkommenheit / und Fruchtbarkeit seiner Göttlichen Natur; den anderen aus dem abscheulichsten Nichts der Sünd: GOTT der Himmliche Vatter / weil er seine Göttliche Natur und Weesенheit sihet in dem Sohn / liebet auch den Sohn: GOTT der Sohn / weil er sihet / dass er disse seine Göttliche Natur und Weesенheit habe vom Vatter / liebet auch den Vatter / disse Gegen-Lieb ist GOTT der Heilige Geist; kein Wunder aber / dass die zwey ersten Göttlichen Persohnen sich unter einander lieben / und also den Heiligen Geist herfür bringen / dann sie unendlich Liebens-werth seynd. Ein Wunder ist / dass GOTT liebe den Sünder / und ihme die Sünd verzeihet / der doch eines unendlichen Hasses würdig ist.

Will nicht melden / dass GOTT <sup>695</sup> nicht einmahl allein verzeihet / sondern so oft wir sündigen / und mit wahrer Neu um die Verzeihung anhalten. Er verzeihet auch nicht einerley Sünden allein / sondern alle / wie gross und vil sie auch immer seynd; Er verzeihet alle Stund / und Augenblick / so lang wir leben in diser Welt; Er verzeihet endlich nicht einem / oder andern / sondern allen ohne Unterschied der Persohnen; Mit wenigen: DEUS multus est ad ignoscendum , sagt der Heilige Kirchen-Vatter Fulgentius , Epist. 7. ad Venant. cap. 4. In hoc multo nihil deest; in quo est omnipotens misericordia , & omnipotentia misericors; GOTT ist vifältig zum verzeihen / diser vifältigkeit gehet nichts ab / dann sie in sich begreiffet die allmögende Barmherzigkeit / und barmherzige Allmacht. Tanta autem est benignitas omnipotentis , fahret fort Fulgentius , & omnipotentia benignitatis in DEO , ut nihil sit , quod nolit , aut non possit relaxare converso : So gross aber ist die Barmherzigkeit in GOTT / dass nichts seye / welches er nicht wölle / und könne einem sich bekehrenden Sünder verzeihen / und nachlassen. O in Wahrheit unendlich- grosse Barmherzigkeit! O Barmherzigkeit / die allein in GOTT gefunden wird! Wehe jenen / die diser Barmherzigkeit misstrauen! Wehe jenen / die selbe erkennen / und damoch zu ihr nicht nemmen ihre Zuflucht. Ille solus diffidat , sagt zum Schluss Augustinus , Tom. 4. I de vera & victa pœnit. cap. 8. Qui tantum peccare potest , quantum DEUS bonus est: Jener allein misstrauet / der so vil sündigen kan / als GOTT güting ist; Wehe aber auch jenen / und mehrmahlen wehe / die aus Erkantnuß diser Barmherzigkeit freyer sündigen / und GOTT beleydigen. Wir wollen mit einer Heiligen Theresia , welche zum Innhalt ihrer Betrachtung durch ganze Lebens-Zeit nichts anders genommen hat / als die Göttliche Barmherzigkeit / diese Göttliche Eigenschaften auch so oft zu Gemüth führen / sie loben / sie preisen / sie verehren / und den

den Schluß machen mit David im 88.  
Psalm, v. I. Misericordias Domini in  
eternum cantabo : Die Barmherzig-

keiten des H̄Ern will ich ewiglich  
singēn.  
A M E N.



## Am vierten Sonntag nach Pfingsten Erste Predig.

**Vorsteher sollen der Gelindigkeit gegen Untergebenen sich gebrauchen.**

Rogavit eum à terra reducere pusillum. Luc. 5. v. 3.

Er hatte ihn ein wenig von Land zu fahren.

As heutige Evangelium ist klar / und deutlich dem Buchstabē nach / hält aber in sich vil grosse Tugend-Lehren / und Geheimnüssen. Ein Geheimniß halten in sich die zwey am Ufer des Galilæischen Meers gestandene Schiff / ein Geheimniß die Fischer / ein Geheimniß ihre Netz / ein Geheimniß der grosse Fisch-Fang. Die zwey am Ufer gestandene Schiff bedeuten nach Auslegung Ambrosii die Kirch Christi / und die alte Synagog. In eines aus diesen Schiffen / so Petro zugehörig war / ist der H̄Erz gestigen / anzudeuten: Er werde sich in jener Kirch allein aufhalten / die von Petro, und dessen Nachfolgern regieret wird. Hanc solam Ecclesiam navem ascendit Dominus, seynd die Wort Ambrosii, in qua Petrus magister est Constitutus: In jenes Schiff der Kirch allein ist der H̄Erz getreten / welches Petro, und dessen Nachfolgern zu regieren ist übergeben worden. Durch die Fischer werden ver-

standen die Apostel / und Apostolische Prediger / von welchen GÖDE selbst bei Jeremias am 16. v. 16. geredet hat: Ego mittam pescatores multos, & pescabuntur: Sihe / ich will Fischer aussenden / und sie fischen werden. Das Netz ist die Lehr Christi / ein Netz genannt / und kein Angel / anzudeuten / sagt widerum Ambrosius: Wie im Netz die Fisch lebendig bleiben / und aus der Tiefe in die Höhe gezogen werden / mit dem Angel aber getötet / oder wenigst verwundet werden; also auch bewahret alle zum ewigen Leben die Lehr Christi / und bringt alle aus der Tiefe der Sünd in die Höhe der Christlichen Vollkommenheit. Der grosse Fisch-Fang bedeutet die Menge deren Christglaubigen aus allen Völkerschaften / und Geschlechtern / welche mit dem Netz der Lehr Christi von Heiligen Apostlen seynd glückselig gefangen worden / und von ihren Nachfolgern annoch gefangen werden. Lasse alle jetzt angezogene / und noch mehr andere Geheimnüssen des Evangelii ohne weitere Erwegung / sondern betrachte allein / daß Christus Petrum,